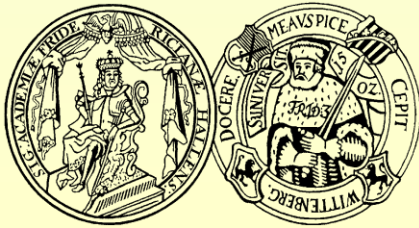


Zur Zeitlosigkeit und Aktualität der Erstbeschreibungen über Autismus

**Geschichtliche Erkenntnisse und
gegenwärtige Sichtweisen (DSM-5 und ICD-11)**

Georg Theunissen



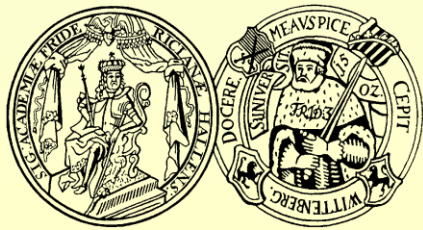
**25 Jahre Universitätsprofessor in Halle (Saale) (jetzt im Ruhestand)
2012: Gründer des 1. Lehrstuhls für Pädagogik bei Autismus im
deutschsprachigen Raum**

Zur Geschichte des Autismus (einige bemerkenswerte Aspekte)

Autismus hat es wohl zu allen Zeiten gegeben

- Höhlenmalerei

**Zum Beispiel in der Grotte von Lascaux; 36.000 bis
15.000 v. Chr.**



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen (i. R.)
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Philosophische Fakultät III - Erziehungswissenschaften
Institut für Rehabilitationspädagogik
E-Mail: georgtheunissen@gmx.de

John Langdon Haydon Down (1828-1896)

hat unter dem Label der „geistigen Behinderung“ („*feeble-mindedness*“) zwei Untergruppen an Kindern und Jugendlichen beschrieben, welche heute als autistisch bezeichnet würden.

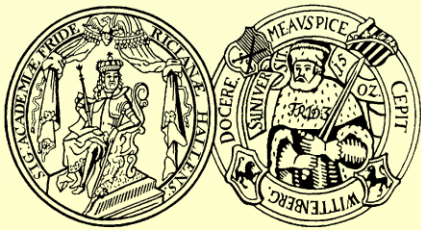
***Die erste Gruppe* bezieht sich auf Kinder, die sich nach einer zunächst normalen (einschl. sprachlichen) Entwicklung bis etwa zum sechsten Lebensjahr auf ungewöhnliche Weise „zurückentwickelten“. Heute würden wir dieses Phänomen als Hinweis auf eine „*autistische Regression*“ betrachten.**

***Die zweite Gruppe* betrifft sogenannte „*idiot savants*“, die im Hinblick auf all seine „Fälle“ männlich waren.**

Die erste systematische (wissenschaftliche) Beschreibung stammt von Grunja E. Ssucharewa (1891-1981)

Merkmale der schizoiden Psychopathie

- (1) Intellektuelle Besonderheiten**
- (2) Eine „autistische Grundhaltung“**
- (3) Emotionale Besonderheiten**
- (4) Motorische Besonderheiten**
- (5) Sonstige Besonderheiten**



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen (i. R.)
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Philosophische Fakultät III - Erziehungswissenschaften
Institut für Rehabilitationspädagogik
E-Mail: georgtheunissen@gmx.de

Anni Weiss-Frankl (1897-1991)

arbeitete von 1925 bis 1934 als Psychologin auf der „Heilpädagogischen Station“ der Kinderklinik in Wien, die in den 1930er Jahren von H. Asperger geleitet wurde.

Die Verschlechterung der gesellschaftlichen Situation für Juden veranlassten A. Weiss 1934 in die USA auszuwandern. Was ihre Einflussnahme in Bezug auf Autismus betrifft, so hatte sie 1935 in den USA einen bemerkenswerten Artikel veröffentlicht, in dem sie den Jungen Gottfried K. vorstellt, der zahlreiche Verhaltensweisen zeigt, die sich mit Aspergers und Kanners Beschreibungen des Autismus überschneiden.

Das zentrale Ziel ihres Artikels war aber nicht ein autistisches Bild zu zeichnen, sondern die Vorzüge einer qualitativen Diagnostik aufzuzeigen.

Georg Frankl (1897-1975)

war als Psychiater zunächst Aspergers „Chefdiagnostiker“, Ende der 1930er Jahre zusammen mit A. Weiss (seiner späteren Frau) zwei Jahre bei L. Kanner tätig.

(1) Eingeschränkte „emotionale Sprache“ und mangelnder affektiver Kontakt

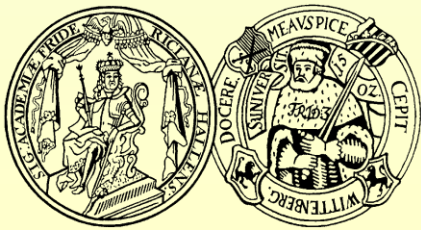
Normalerweise käme es schon im Säuglingsalter im Rahmen der engen Mutter-Kind-Beziehung zur Aneignung der für die menschliche Verständigung und Beziehung üblichen Verschränkung einer „wortbezogenen Sprache“ und „emotionalen Sprache“ (non-verbale Kommunikation, Gesichtsausdruck, Gestik, sprachliche Modulation).

Bei autistischen Kindern würde eine feine Abstimmung zwischen den beiden Sprachformen fehlen. Zugleich würde die „emotionale Sprache“ nicht erfasst; und autistische Kinder würden keine affektive Sprache zeigen.

(2) „Triebhandlungen“

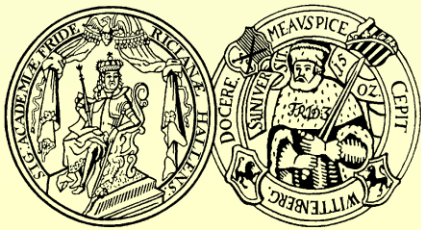
Hierbei handelt es sich um Verhaltensweisen, die dem ADHS ähneln, zum Beispiel spontane, „ohne Vorboten (...) geschickt und geschwinde“ ausgeführte motorische Aktivitäten wie „wunderbare, von keinerlei Angst oder Schwindel gehemmte“ Turn- oder waghalsige Kletterkünste an Einrichtungsgegenständen einerseits und eine plötzlich „merkwürdige“ ungeschickte Motorik sowie Unaufmerksamkeit andererseits, wenn die betreffenden Kinder „gezwungen sind, etwas zu tun, was nicht lustbetont ist.“

Ferner beschreibt er Verhaltensweisen, die dem sogenannten Meltdown entsprechen.



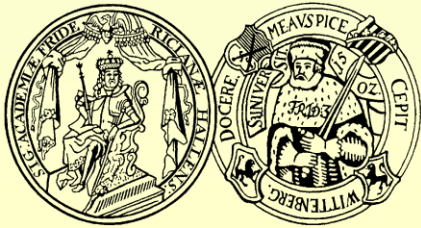
Bemerkenswert ist, dass Frankl die von ihm beschriebenen, vermutlich zerebral bedingten Besonderheiten (vgl. 1937, S. 5) als Ausdruck eines klinischen Bildes betrachtet, das „von der Idiotie (einschließlich einer komplexen Beeinträchtigung, G. T.) bis zu einer erstaunlichen und eigentümlichen Leistung eines bestimmten Typus eines Wunderkindes variieren“ (1943, S. 261) kann.

Damit legt er den Grundstein für eine intelligenzunabhängige Sicht von Autismus, die letztlich die Beschreibungen von Asperger und Kanner zusammenführt und das Gemeinsame betont.



Leo Kanner (1896 – 1981)

- (1) Extreme autistische Einsamkeit und Selbstisolation**
- (2) Stark ausgeprägtes Verlangen nach Aufrechterhaltung der Umwelt**
- (3) Stereotype, repetitive Verhaltensweisen und motorische Besonderheiten**
- (4) Echolalie und sprachliche Besonderheiten**
- (5) Wahrnehmungsbesonderheiten**
- (6) Unübliches Lernverhalten, besondere Stärken und Interessen**

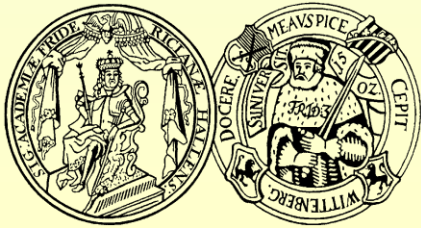


Mit diesen Merkmalen versucht Kanner (1943, S. 248f.) den Autismus sowohl von einer Schizophrenie als auch von einer „Intelligenzminderung“ („geistigen Behinderung“) abzugrenzen. Den Lebensgeschichten ist zu entnehmen, dass die Entwicklung im Erwachsenenalter dann am günstigsten war, wenn keine zusätzlichen Beeinträchtigungen (z. B. Spätepilepsie, Essstörungen) vorhanden waren und keine Institutionalisierung stattgefunden hatte (vgl. Kanner 1971, S. 143f.; et al. 1972).

Wenngleich er ursprünglich den Autismus als „angeboren“ (1943, S. 250) betrachtete, sympathisierte er in den 1960er Jahren mit psychogenetischen Erklärungstheorien, was zu Missverständnissen (Beschuldigung der Mütter) führte, für die er sich Anfang der 1970er Jahre öffentlich entschuldigte.

Hans Asperger (1906-1980)

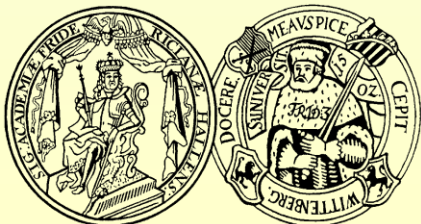
- (1) Wahrnehmungsbesonderheiten
- (2) Motorische Auffälligkeiten
- (3) Sprachliche Besonderheiten
- (4) „Autistische Intelligenz“
- (5) Sonderinteressen, Leidenschaften und Stärken
- (6) Außergewöhnliches Lernverhalten
- (7) Auffälligkeiten in sozialen Situationen („Grundstörung“)
- (8) Emotionale Besonderheiten
- (9) Bedürfnis nach Beständigkeit, Routine und Ordnung
- (10) Schwierigkeiten im lebenspraktischen Bereich



Asperger betrachtet die autistische Psychopathie als „konstitutionell verankert“ und „vererbar“ (1944, S. 128) sowie als „eine Extremvariante des männlichen Charakters“ (1968, S. 199).

Bemerkenswert ist seine Aussage, „dass in jedem Charakter Vorzüge und Mängel Ausfluß derselben Wesenszüge sind, daß Positives und Negatives zwei Seiten sind, die man nicht ohne weiteres voneinander trennen kann“ (1944, S. 135).

Aspergers Interesse galt in erster Linie autistischen Kindern mit besonderer Intelligenz und einem außergewöhnlichen Potential, nicht aber den „autistischen Debilen“ oder „Schwachsinnigen“ (1968, S. 197). Damit hatte er wesentlich den Nazis zugearbeitet.



Resümee

Was können wir nun aus dem Bisherigen lernen?

- 1. Dass es zwischen den Erstbeschreibungen mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede gibt.**
- 2. Dass schon die Erstbeschreibungen insgesamt betrachtet dem Konzept des Autismus-Spektrums weithin entsprechen, wie es von ASAN vertreten wird.**
- 3. Dass eine moderne Sicht auf Autismus durchschimmert, wo zum Beispiel externe Einflüsse genannt werden (familiar: zu strenge Erziehung, im schulischen Bereich: Hänseleien und Traumatisierung, Folgereaktionen bis hin zu psychischem Leiden).**
- 4. Dass sich Autismus durch den „Doppelcharakter“ (Stärken und Probleme) auszeichnet.**

- 5. Dass es notwendig ist, Entwicklungsprozesse und Lebensläufe, Situationsbeobachtungen und Interviews in die diagnostischen Untersuchungen einzubeziehen und nicht nur eine quantitative Testdiagnostik durchzuführen.**
- 6. Dass von einer genetischen Vulnerabilität ausgegangen werden kann. (z. B. Ursachen nach Down: anlagebedingt und zufällig, entwicklungsbezogen; nach Ssucharewa: endogen und exogen; nach Frankl: zerebral bedingt)**
- 7. Dass es Veränderungen geben kann, insbesondere bei einer einführenden und unterstützenden Pädagogik**
- 8. Dass es sehr unwahrscheinlich ist, dass Kanner nichts von Asperger mitbekommen hat und dass beide nicht Ssucharewas Schriften kannten.**
- 9. Dass (auch) die wissenschaftlichen Erstbeschreibungen vor Kanner und Asperger zeitlos und aktuell sind.**

Zur Prävalenz von Autismus

Früher galt Autismus als ein seltenes Phänomen.

Heute beträgt nach internationalen Studien die Prävalenzrate für Autismus: mindestens 1%.

Verhältnis: Jungen - Mädchen 4:1 (2,9:1)

Rückgang diagnostizierter Personen mit Lernschwierigkeiten (*intellectual disabilities*) von 2,5% - 1,5% in US-Bundesstaaten (Ausnahme Kalifornien)

Hierzulande zum Vergleich: Prävalenz von Schüler*innen mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung: 0,98%

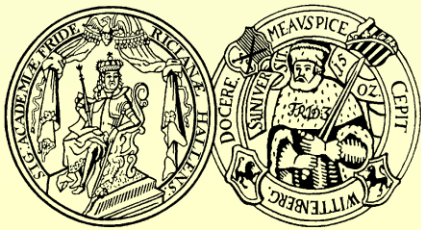


Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen (i. R.)

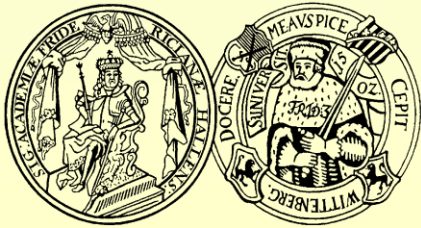
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Philosophische Fakultät III - Erziehungswissenschaften
Institut für Rehabilitationspädagogik
E-Mail: georgtheunissen@gmx.de

Einige zentrale Gründe

- (1) eine größere Sensibilität in der Bevölkerung in Bezug auf Autismus (z. B. bei Mädchen und Frauen und vor allem im Hinblick auf das sogenannte Asperger-Syndrom)**
- (2) veränderte Kriterien zur Diagnostizierung des Autismus im Erwachsenenalter**
- (3) verfeinerte, genauere Instrumente zur Erfassung von Verhaltensweisen im Autismus-Spektrum**
- (4) Elterninteresse (incl. Nachbarschaftseffekt; sozialer Status)**
- (5) Beseitigung von Fehldiagnosen**
- (6) Stärkere Diagnostizierung (Nachholen) bei Personen aus sozial benachteiligten Milieus (v. a. USA)**



Zur aktuellen klinischen Sicht von Autismus



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen (i. R.)
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Philosophische Fakultät III - Erziehungswissenschaften
Institut für Rehabilitationspädagogik
E-Mail: georgtheunissen@gmx.de

Probleme

Häufige Unsicherheiten bezüglich der Klassifizierung bzw. Zuordnung

Häufiger Diagnosewechsel

Spezialinteressen/ Stärken kommen zu kurz

Wahrnehmungsbesonderheiten kommen zu kurz

**Dimensionale Sicht statt kategoriale:
Autismus-Spektrum-Störung (DSM 5)**



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen (i. R.)
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Philosophische Fakultät III - Erziehungswissenschaften
Institut für Rehabilitationspädagogik
E-Mail: georgtheunissen@gmx.de

Autismus-Spektrum-Störung (DSM-5)

- A. Anhaltende Defizite in der sozialen Kommunikation und sozialen Interaktion (in allen drei Bereichen)**
 - (1) Defizite in der sozial-emotionalen Wechselseitigkeit**
 - (2) Defizite in der nonverbalen Kommunikation im Rahmen sozialer Interaktionen**
 - (3) Defizite in der Entwicklung und Aufrechterhaltung von Beziehungen**

- B. Eingeschränkte, repetitive Verhaltensmuster, Interessen oder Aktivitäten (in mindestens 2 Bereichen)**
 - (1) Stereotype(r) oder repetitiv(r) Sprache, Bewegungen, Gebrauch von Dingen**
 - (2) Exzessives Festhalten an Routine, ritualisiertes Sprachverhalten, Widerstand gegenüber Veränderung**
 - (3) Hoch eingeschränkte, fixierte Interessen**
 - (4) Hyper oder Hypo-ausgeprägtes Wahrnehmungsverhalten**

- C. Die Symptome sollten in der frühen Kindheit zutage treten (müssen aber noch nicht voll ausgebildet sein)**

- D. Die Gesamtheit der Symptome begrenzen und beeinträchtigen das Alltagsverhalten (*everyday functioning*)**

ASS nach DSM-5 erfährt Zustimmung (z. B. Wahrnehmungsbesonderheiten) **und**

Kritik:

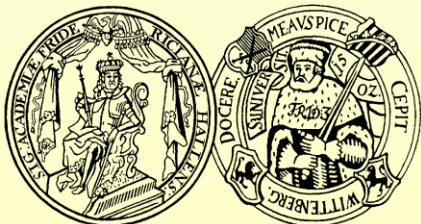
- Gefahr des Ausschlusses von Personen mit einem „atypischen Autismus“ oder einer „nicht näher bezeichneten tiefgreifenden Entwicklungsstörung“
- Verkürzung/ Ausklammerung der sprachlichen Besonderheiten
- Mangelnde Berücksichtigung motorischer Besonderheiten
- Mangelnde Berücksichtigung einer Entwicklungsperspektive (Erwachsenenalter)
- Defizit-Sprache

Spezielle (und aktuelle) Kritik an der klinischen Sicht (DSM-5) aus der Betroffenen-Sicht:

Autist*Innen werden nur passiv, von außen beobachtet. Eigene Erfahrungen gehen nicht in die Beschreibungen ein.

Zu den sogenannten „restriktiven Interessen und dem repetitiven Verhalten“ (auch nach DSM-5):

**Sie gelten als Quelle von Freude und Glück (Flow)
Es sollte als ein „informationssuchendes“,
subjektiv bedeutsames Verhalten anerkannt werden.**

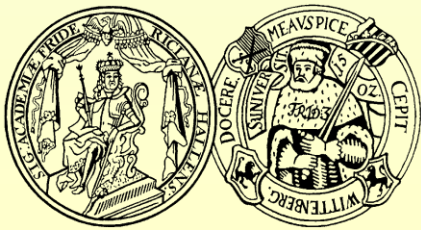


Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen (i. R.)
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Philosophische Fakultät III - Erziehungswissenschaften
Institut für Rehabilitationspädagogik
E-Mail: georgtheunissen@gmx.de

Zur Hyper/Hypowahrnehmung nach DSM-5:

Dieser Bereich wird den „eingeschränkten, repetitiven Verhaltensmustern, Interessen oder Aktivitäten“ untergeordnet.

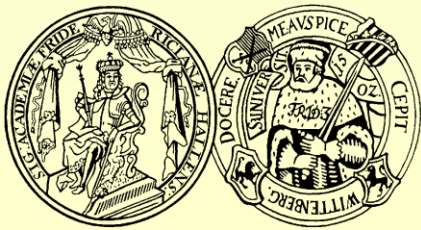
**Dies ist eine gänzlich falsche Sicht und Zuordnung!
Denn Wahrnehmungsbesonderheiten sind ein zentraler Aspekt, der je nach individuellem Stresserleben unterschiedliche Reaktionen bzw. Verhaltens- und Erlebensweisen nach sich zieht, zu denen unter anderem auch “eingeschränkte, repetitive Verhaltensmuster, Interessen oder Aktivitäten” zählen können.**



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen (i. R.)
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Philosophische Fakultät III - Erziehungswissenschaften
Institut für Rehabilitationspädagogik
E-Mail: georgtheunissen@gmx.de

Zu den „anhaltenden Defiziten in der sozialen Kommunikation und sozialen Interaktion“ und insbesondere zu den “Defiziten in der sozial-emotionalen Wechselseitigkeit” (nach DSM-5)

Diese signalisieren nach Damian Milton (2018), einem Gelehrten und Dozenten aus dem Autismus-Spektrum, ein „doppeltes Empathie-Problem“.



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen (i. R.)
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Philosophische Fakultät III - Erziehungswissenschaften
Institut für Rehabilitationspädagogik
E-Mail: georgtheunissen@gmx.de

Das Empathie-Problem ist aus der Betroffenen-Sicht zugleich ein Zeichen dafür, Autismus nicht zu (psycho-)pathologisieren.

Nicht wenige autistische Menschen berichten, dass sie nicht unter ihrem Autismus leiden, sondern unter psychischen Begleiterscheinungen und vor allem unter den Reaktionen ihres Umfeldes (unter Mobbing, Hänseleien, Diskriminierung, Anfeindungen, mangelndem Zutrauen, Ignoranz individueller (kognitiver) Fähigkeiten oder von Stärken.

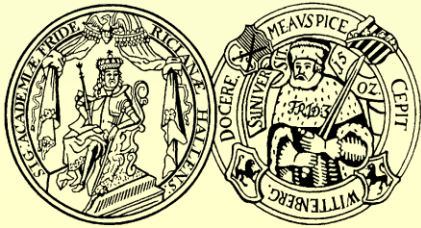
Ein Leidensdruck entsteht nicht selten aus Missverständnissen und resultiert seltener aus dem Autismus.

Viel Leid entsteht dadurch, dass andere Menschen autistische Personen nicht verstehen, dass gegenüber ihrem Verhalten und ihren Sichtweisen Unverständnis zum Ausdruck gebracht wird.

Zum ICD-11

Wie beim DSM-5 ist die bisherige Unterscheidung von Autismusformen unter dem Begriff der „*Autismus-Spektrum-Störung*“ (ASS) aufgehoben worden. ASS wurde unter der Oberkategorie der neurologischen Entwicklungsstörungen („*neurodevelopmental disorders*“) eingeordnet (vgl. WHO 2019).

Im Unterschied zum DSM-5 wurde allerdings eine andere Einteilung vorgenommen:



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen (i. R.)
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
FB Erziehungswissenschaften/
Institut für Rehabilitationspädagogik
E-Mail: georgtheunissen@gmx.de

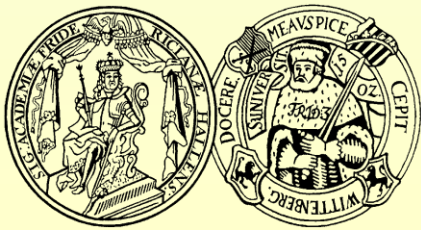
- **Autismus-Spektrum-Störung ohne Beeinträchtigung der geistigen Entwicklung und mit geringer oder ohne Einschränkung der funktionalen Sprache**
- **Autismus-Spektrum-Störung mit Beeinträchtigung der geistigen Entwicklung und mit geringer oder ohne Einschränkung der funktionalen Sprache**
- **Autismus-Spektrum-Störung ohne Beeinträchtigung der geistigen Entwicklung und mit Beeinträchtigung der funktionalen Sprache**
- **Autismus-Spektrum-Störung mit Beeinträchtigung der geistigen Entwicklung und mit Beeinträchtigung der funktionalen Sprache**
- **Autismus-Spektrum-Störung ohne Beeinträchtigung der geistigen Entwicklung und mit fehlender funktionaler Sprache**
- **Autismus-Spektrum-Störung mit Beeinträchtigung der geistigen Entwicklung und mit fehlender funktionaler Sprache**
- **Andere spezifische Autismus-Spektrum-Störung**
- **Autismus-Spektrum-Störung, nicht näher bezeichnet**

Ähnlichkeiten zum DSM-5 (z. B. Spektrum;
Entwicklungsaspekt, mangelnde Berücksichtigung
motorischer Besonderheiten, Defizitperspektive)

Unterschiede zum DSM-5 (z. B. Ignoranz von
Wahrnehmungsbesonderheiten, Betonung sprachlicher
Besonderheiten, Herausstellung von Intelligenz - unüblich
bei psychischen Störungen und kritisch bei Personen, bei
denen die Intelligenz schwer zu ermitteln ist. Es stellt sich
hier die Frage der Legitimität. Entspricht die Erfassung
der Intelligenz dem Wunsch autistischer Personen? Wird
womöglich gegen den Willen Betroffener diagnostiziert?
Welche Konsequenzen ergeben sich, wenn jemandem eine
unterdurchschnittliche Intelligenz attestiert wird? Es
bleibt abzuwarten, wie damit umgegangen wird.)

Autismus gilt (aus der Betroffenenensicht) weder als Krankheit noch per se als psychische Störung

Ein wesentlicher Aspekt besteht darin, dass Autismus zumeist eine von Natur aus anders angelegte Hirnstruktur mit einer wahrnehmungsbezogenen erweiterten Funktionsfähigkeit aufweist, in der Regel dauerhaften Charakter hat und im Unterschied zu psychischen Störungen nicht Remissionen (ein vorübergehendes Nachlassen von Symptomen) und Rezidive (ein Wiederauftreten von Symptomen) aufweist.



Was ist Autismus dann? Behinderung?

Ein grundsätzliches Problem besteht darin, dass Autismus nicht selten als „unsichtbare Behinderung“ erscheint, dies zum Beispiel im Unterschied zu einer Körperbehinderung (Rollstuhlfahrerin). Damit besteht für Betroffene die Gefahr, dass ihnen im Alltag mit Unverständnis, Vorurteilen und Ablehnung begegnet wird, was vorhandene soziale Verständigungs- und Interaktionsprobleme noch zusätzlich verstärken kann. Eine betroffene Person, die sich an allgemeinen Normen orientiert, neigt womöglich dazu, ihr Anderssein so gut wie möglich zu verbergen (*Masking*). Das erfordert viel Energie, die auf Dauer kaum auszuhalten ist.

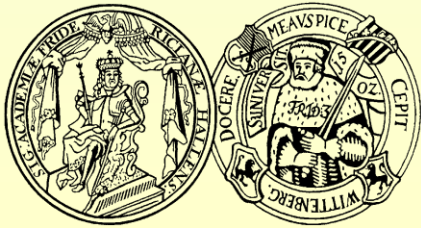


Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen (i. R.)
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
FB Erziehungswissenschaften/
Institut für Rehabilitationspädagogik
E-Mail: georgtheunissen@gmx.de

Im Lager der **hiesigen Selbstvertretung** gibt es Pro- und Contra-Positionen im Hinblick auf die Frage ob Autismus eine Behinderung ist.

Weithin Übereinstimmung besteht darin, von einem **autistischen Sein (zugehörig zu einer Person)** auszugehen. Einige international renommierte Autismusforscher*innen haben darauf reagiert, indem sie statt von „*disorder*“ (Störung) von ***autism spectrum condition*** sprechen.

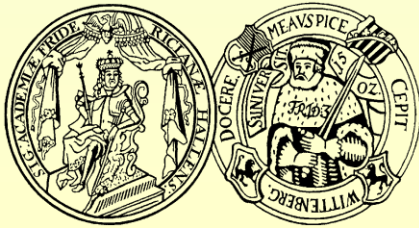
Die **internationale Selbstvertretungsbewegung (ASAN)** betrachtet Autismus als „***developmental disability***“ und nutzt dabei **Behinderung als politischen Kampfbegriff**. Und damit komme ich zur Innensicht (Empowerment).



Autismus und Empowerment

Ein Plädoyer für „Innensichten“ auf Autismus

Georg Theunissen

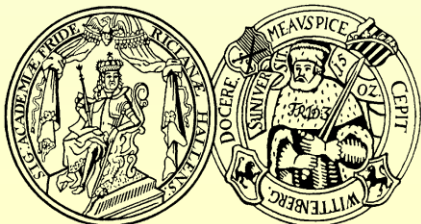


**25 Jahre Universitätsprofessor in Halle (Saale) (jetzt im Ruhestand)
2012: Gründer des 1. Lehrstuhls für Pädagogik bei Autismus im
deutschsprachigen Raum**

Empowerment

- (1) Selbstdarstellung, Selbstvertretung**
- (2) kollektive, politische Selbstvertretung**
- (3) Selbstbefähigung**

**Konsequenzen für die professionelle und informelle Arbeit: Assistenz oder respektvolle Unterstützung
(neue Helfer-und Dienstleistungskultur)**



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen (i. R.)
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
FB Erziehungswissenschaften/
Institut für Rehabilitationspädagogik
E-Mail: georgtheunissen@gmx.de

Historische Wurzeln

- 1. US-amerikanische Bürgerrechtsbewegung des Schwarzen Amerikas**
- 2. Lateinamerikanische Befreiungstheologie und „Pädagogik der Unterdrückten“ (P. Freire)**
- 3. Humanistische Psychologie (C. Rogers)**



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen (i. R.)
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
FB Erziehungswissenschaften/
Institut für Rehabilitationspädagogik
E-Mail: georgtheunissen@gmx.de

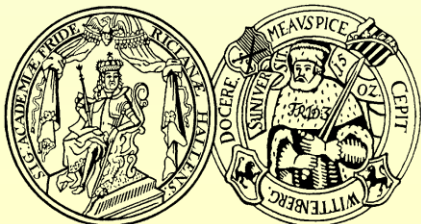
Positives Menschenbild und Stärken-Perspektive

Wertebasis

Selbstbestimmung

**Kollaborative und demokratische Partizipation
(Mitbestimmung, Mitsprache, Mitgestaltung)**

**Verteilungsgerechtigkeit (Barrierefreiheit,
Zugänglichkeit)**



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen (i. R.)
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
FB Erziehungswissenschaften/
Institut für Rehabilitationspädagogik
E-Mail: georgtheunissen@gmx.de

Empowerment-Bewegungen

Elternbewegung behinderter Kinder

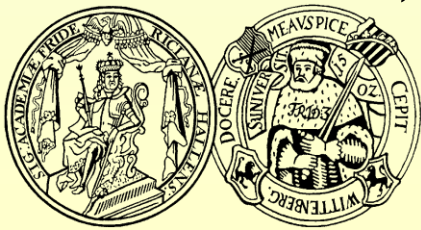
Independent Living Movement (Bewegung von Menschen mit Körper- oder Sinnesbehinderungen; hierzulande unter anderem ISL:

Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben e. V.)

Self-Advocacy Movement (People First)

(Selbstvertretungs-Bewegung von Menschen mit Lernschwierigkeiten)

Autism Rights Movement (Rechte-Bewegung von AutistInnen)



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen (i. R.)
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
FB Erziehungswissenschaften/
Institut für Rehabilitationspädagogik
E-Mail: georgtheunissen@gmx.de

Entwicklung und Netzwerke der internationalen Rechte-Bewegung autistischer Menschen

- Anfänge gegen Ende der 1980er Jahre durch
Jim Sinclair**
- 1992 Gründung von Autism Network
International (ANI)**
- 1993 International Conference on Autism in
Toronto (Kanada) veranstaltet von der Autistic
Society Amerika und Kanada**
- Vortrag „*Don't mourn for us*“ von J. Sinclair**
- Seitdem eine unüberschaubare Zahl an
selbstorganisierten Zusammenschlüssen
im Netzwerk des Autism Rights Movement**

Autistic Self Advocacy Network (ASAN)

**– die aktivste und einflussreichste international vernetzte
Organisation im Rahmen von ARM**

**(Angeregt durch die US-amerikanische Behindertenrechtsbewegung
und im engen Schulterschluss mit der People First Bewegung „*Self
Advocates Becoming Empowered*“)**

- Im Jahr 2006: Gründung (u. a. durch Ari Ne'eman)

Zentrale Anliegen:

- *Nothing About Us Without Us!* (Nichts über uns ohne uns!)

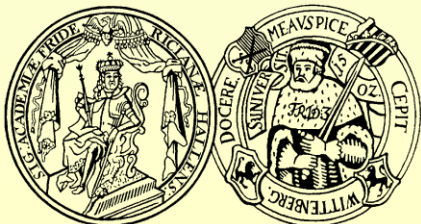
- *Peer Counseling* (Autist*innen beraten Autist*innen)

**- Unterstützung einer Autismusforschung, die sich mit
Maßnahmen zur Verbesserung der Lebenssituation von
Autisten befasst (unterstütztes privates Wohnen, Unterstützte
Beschäftigung, Leben im Gemeinwesen)**

***Neurodiversity* (Neurodiversität)**

Zum Konzept der Neurodiversität aus der Sicht autistischer Menschen

- (1) Neurologische Unterschiede gelten als „normal“ für das menschliche Sein**
- (2) Die weit verbreitete Pathologisierung von Autismus wird abgelehnt**
- (3) Der Neurodiversität wird eine identitätsstiftende Funktion zugeschrieben**
- (4) Es werden Stärken und Fähigkeiten betont**
- (5) Kritisiert wird die einseitige Forschung und Förderung**
- (6) Abgelehnt werden Heilungsabsichten, aversive Methoden, ABA (nach Lovaas)**
- (7) Präferiert werden Maßnahmen für ein Leben in der Gemeinde (*community living & inclusion*)**



Autismus aus der Sicht des ASAN

Neurologische Variation – klassifiziert als eine Behinderung (*developmental disability*)

- (1) Besonderheiten in den verschiedenen Wahrnehmungsbereichen**
- (2) Unübliches Lernverhalten und Problemlösungsverhalten**
- (3) Fokussiertes Denken und Spezialinteressen**
- (4) Atypische (manchmal repetitive) Bewegungsmuster**
- (5) Bedürfnis für Beständigkeit, Routine und Ordnung**
- (6) Schwierigkeiten im Sprachverständnis- und –ausdruck (im Hinblick auf übliche verbale und non-verbale Kommunikationen)**
- (7) Schwierigkeiten im Verständnis und Ausdruck typischer sozialer Interaktionen**
- (8) Emotionale Besonderheiten (**von mir ergänzt**)**

Fähigkeiten, Stärken und autistisches Denken (zum Beispiel):

- (1) Gegenstände oder Situationen nicht als „Ganzes“ zu erfassen, sondern in ihren Details
- (2) kleinste, winzige Details eines Gegenstandes oder in einer Situation wahrzunehmen
- (3) Gegenstände oder Situationen in Einzelteile zu zerlegen, zu speichern und als Puzzle zusammenzufügen
- (4) Gemeinsamkeiten herauszufiltrieren und zu fokussieren



(5) verdeckte, verborgene oder hintergründige Muster oder Figuren zu erkennen

(6) visuell-fotorealistisch, gegenständlich und assoziativ zu denken, Wörter in Bilder umzuwandeln, Bilder zu speichern und wie eine Suchmaschine abzurufen

(7) visuell-strukturhaft, mathematisch, räumlich und assoziativ zu denken, Dinge oder Wörter in Muster zu transferieren, zu speichern und abzurufen

(8) in Wörtern zu denken, sich ein enormes Faktenwissen anzueignen und abzurufen

(9) mit außergewöhnlicher Kreativität zu imponieren

(10) mit sensorischer Intuition Resonanzen herzustellen und Welt zu erschließen

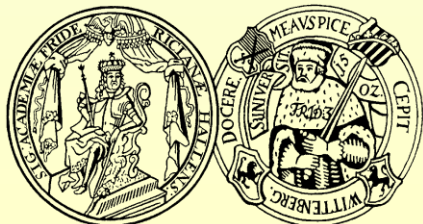
(11) außergewöhnliche, spezielle Interessen zu entwickeln, zu vertiefen und in außergewöhnlichen Leistungen zu transferieren

(12) sich selbst zu reflektieren

(13) mit sozialer Intuition (Sensing) zu reagieren und ein Gespür für Gerechtigkeit zu haben und zu zeigen

(14) mit Eigenschaften wie Verlässlichkeit, Genauigkeit, Perfektionismus, Zuverlässigkeit, Gradlinigkeit, Pünktlichkeit und Durchhaltevermögen zu imponieren

(15) Stress oder belastende Situationen durch ein mentales oder physisches *Stimming* zu kompensieren oder zu bewältigen



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen (i. R.)

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

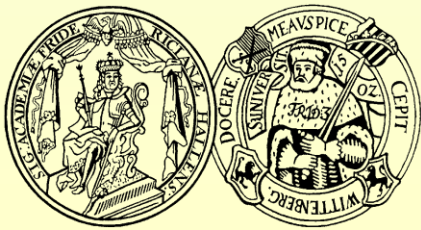
Philosophische Fakultät III - Erziehungswissenschaften

Institut für Rehabilitationspädagogik

E-Mail: georgtheunissen@gmx.de

Konsequenzen für die Praxis

Statt der Behandlungsperspektive eine Unterstützungsperspektive für ein Leben mit Autismus



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen (i. R.)
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Philosophische Fakultät III - Erziehungswissenschaften
Institut für Rehabilitationspädagogik
E-Mail: georgtheunissen@gmx.de

**Hierzu sollten nach ASAN drei Schlüsselfragen
aufgegriffen werden:**

**(1) Wie kann der Stigmatisierung oder
Diskriminierung entgegengewirkt werden, mit der
sowohl autistische Menschen als auch ihre Familien
konfrontiert sind?**

**(2) Wie können autistische Personen unterstützt
werden, dass Würde und Selbstbestimmung gewahrt
bleiben?**

**(3) Wie lässt sich eine hohe Lebensqualität durch
sinnvolle Beziehungen, Bildung, Beschäftigung und ein
Leben im Gemeinwesen erreichen, anstatt den Fokus
auf Prävention, Reduzierung oder Heilung von
autistischem Verhalten zu legen?**

Diese drei Fragen stehen für Inklusion!

Wodurch zeichnet sie sich somit die Unterstützungsperspektive aus?

Durch:

- Respekt vor dem autistischen Sein (Diversität) und Orientierung an der atypischen Entwicklung
- Wertschätzung der Stimme betroffener Personen
- Leitziel: Leben mit Autismus und größtmögliche Lebensqualität
- Grundsätzliche Erkenntnis, dass es keine Methode oder Intervention gibt, die für *alle* Kinder, Jugendlichen oder Erwachsenen aus dem Autismus-Spektrum als wirksam oder passend ausgewiesen werden kann.

Damit keine Missverständnisse auftreten: Therapie wird im Rahmen der Unterstützungsperspektive nicht völlig gebannt! (z. B. bei Begleitstörungen).

Schlussbetrachtung: Was ist Autismus – Störung oder Behinderung?

„Die Sprache der Behinderung unterscheidet sich erheblich von der Sprache der Störung. Behinderung erfordert gesellschaftliche Unterstützung, Akzeptanz von Differenz und Vielfalt, und gesellschaftliche ‚angemessene Anpassung‘, während eine Störung normalerweise eine Heilung oder Behandlung verlangt. (...). Darüber hinaus sind die Konzepte von Behinderung und Neurodiversität nicht unvereinbar, während Konzepte von Störung und Neurodiversität unvereinbar sind“ (Baron-Cohen 2017, 745f.).

Baron-Cohen, S. (2017): Editorial perspective: Neurodiversity — a revolutionary concept for autism and psychiatry, in: Journal Child Psychol Psychiatry, Vol. 58, 744–747

Bezugsliteratur:

- (1) Theunissen, G.: Empowerment und Inklusion behinderter Menschen, Lambertus-Verlag, Freiburg, 3. aktualisierte Auflage 2013**
- (2) Theunissen, G.: Umgang mit Autismus in den USA, Kohlhammer-Verlag, Stuttgart 2014**
- (3) Theunissen, G. (Hrsg.): Autismus und Verstehen. Außensichtweisen und Innensichtweisen, Kohlhammer-Verlag, Stuttgart, 2. Aufl. 2020**
- (4) Theunissen, G.: Autismus und komplexe Beeinträchtigungen. Ein Lehrbuch für die Heilerziehungspflege, Heilpädagogik und Behindertenhilfe, Lambertus-Verlag, Freiburg 2021**
- (5) Theunissen, G.: Autismus vor Kanner und Asperger – geschichtliche Erkenntnisse, in: autismus, Nr. 91, Juni 2021, 26-37**

Vielen Dank für Ihr Interesse!

Prof. Dr. Georg Theunissen (Dipl.-Päd., Heil- u. Sonderpäd.)
Ordinarius für Geistigbehindertenpädagogik und Pädagogik bei Autismus an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (i. R.)
Anfragen in Bezug auf Vorträge, Praxisberatung, Fort-und Weiterbildungen
gerne per Email: georgtheunissen@gmx.de